BULBS

Winter-Wohlgerüche und Frühlings-Lieblichkeit.

Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, chinesische heilige Lilien, Scilla Siberica, Lilien u. s. w.

Diese Blumenzwiebeln sind für Herbst- und Vorwinter-Pflanzen.—Man kann sie nicht im Frühjahr erhalten.

Verlangt Herbst Katalog jetzt und bestellt jetzt.

Lassen Sie Ihren Namen auf unsere Postliste für Frühjahrs-Katalog geprüfter Sämereien setzen.

STEELE, BRIGGS SEED Co. LIMITED.
WINNIPEG.
CANADA'S GREATEST SEED HOUSE

Für Farm und Garten

Die Golden West Stock Farm.

Am 18. und 19. Dezember findet laut unserer Anzeige in der heutigen Ausgabe des „Courier" der Gesamtverkauf des reinrassigen Viehbestandes der Golden West Stock Farm in Edenwold, Sask., und zwar in dem großen Auditorium der Regina Ausstellung in Regina statt. Die Herren P. M. Bredt & Söhne, die Besitzer der Stock Farm, haben seit Jahren keine Mühen und Ausgaben gescheut, sich eine beträchtliche Herde Shorthorns und die berühmten Clydesdales-Pferde heranzuziehen, die hinsichtlich Qualität wohl kaum im westlichen Canada übertroffen werden dürften. Obwohl manch besondere gute Tiere hohe Preise erzielen werden, so sollte es doch die deutschen Farmer von nah und fern nicht abschrecken, diesem Verkaufe beizuwohnen, da gewiß etliche Prachtexemplare zu angemessenem Preise verkauft werden dürften, denn der Verkauf findet ohne Reserve statt.

Die Golden West Stock Farm liegt ungefähr 18 Meilen südlich von Edenwold Station an der G.T.P.-Eisenbahn und 25 Meilen östlich von Regina.

Die Farm umfaßt 1120 Acker, leicht welliges Land mit wenigen Bluffs und eignet sich ganz vorzüglich für eine Stockfarm und soll ebenfalls mitverkauft werden.

Die 75 Stück Clydesdales, die verkauft werden sollen, haben auf den Ausstellungen manche erste- und Championpreise gewonnen, dasselbe gilt von den Shorthorns.

Die einzelnen Mitglieder der Firma P. M. Bredt & Söhne sind in Canada wohlbekannte Viehzüchter. Herr P. M. Bredt hat wohl am meisten dazu beigetragen, die Stockfarm zu dem zu machen, was sie jetzt ist, ein Muster und Vorbild für alle Viehzüchter. Herr John Brandt, der Schwiegersohn von Herrn Bredt, jr., der wohl nicht so sehr an die Oeffentlichkeit getreten ist, hat es ebenfalls meisterhaft verstanden, mit Kennerblick und richtigem Verständnis des Großziehen und Züchten des Viehstandes zu überwachen. Herr Paul F. Bredt jr., konnte leider in den letzten Jahren nicht so regen Anteil und großes Interesse nehmen, weil er zu seiner Ausbildung das Manitoba Agricultural College besuchte, trotzdem hat er sich als Beurteiler von reinrassigem Vieh einen guten Ruf erworben.

Also wer irgend kann, sollte diesem Verkaufe am 18. und 19. Dezember in Regina beiwohnen.

Feuerung mit Maiskolben.

An westlichen Endpunkten mehrerer unserer großen Bahnlinien hat man eine für diesen Betrieb neue Verwendung der Massen entkörnter Maiskolben gefunden: nämlich an Stelle von Anmache-Holz für Lokomotiven. Die immer höheren Preise selbst des ordinärsten Brennholzes führten zuerst auf den Gedanken, und die Chicago & Alton-Bahn war die erste, welche diese Idee, so weit wie tunlich, verwirklichte.

Neben der Teuerung des Anzünde-Holzes und der großen Wohlfeilheit von Maiskolben, deren Beseitigung in den betreffenden Gegenden nur willkommen geheißen wurde, kam aber noch ein anderer Faktor in Betracht: Die Maiskolben werden nämlich nicht verwendet, wie sie sind, sondern werden in Roh-Petroleum getränkt, welches in den nämlichen Gegenden bis jetzt ebenfalls sehr billig, ja beinahe gratis zu haben ist.

Solcherart behandelt, eignen sich die Maiskolben ganz vorzüglich für den obigen Zweck, und es bedarf keines Fächers oder Blas-Apparates, um das Feuer leicht in Gang zu bringen. Die Angestellten sind gleichfalls mit diesem Material sehr zufrieden, und auch die Sicherheit läßt nichts zu wünschen übrig, während es bei direkter Verwendung von Rohöl natürlich etwas Anderes wäre. Eine Bahnwagen-Ladung Maiskolben gibt Anzünde-Material für 700 Lokomotiven.

Das Bestreichen des Innern der Kleiderschränke mit Terpentin schützt vor dem Eindringen der Motten und vernichtet die Brut.

„Onkel Joe" Morrell von Ellensburg, Wa., der einzige Ueberlebende des Schiffes „Golden Gate" welches im Jahre 1864 auf der Höhe von Monzanillo, Mexiko, durch Feuer zerstört wurde und mit California-Gold zum Wert von $2,000,000 sank, ist von einem Syndikat, das sich soeben in San Francisco gebildet hat, aufgefordert worden, nähere Angaben über die Lage des Schiffes zu machen, als es sank. Das Syndikat will versuchen, das Gold zu heben, u. Herrn Morrell ist eine gute Belohnung versprochen worden, falls das Unternehmen glückt.

In der Bundeshauptstadt feierten G. Alfred Hall und dessen Zwillingsbruder Albert G. Hall ihren 81. Geburtstag. Die hochbetagten Zwillinge wurden in Maine geboren, zogen als junge Männer nach Washington und wurden dort, als die Telegraphie eingeführt wurde, Telegraphisten. Beide heirateten zur selben Zeit. G. A. Hall wurde Vater von neun Kindern, von welchen zwei am Leben sind, A. G. Hall hatte acht Kinder, von welchen noch sechs leben.

Seidene Hutbänder zu reinigen. Dieselben reinigt man, indem man sie zunächst mit Eidotter einreibt und dann mit lauwarmem Wasser möglichst rein wäscht. Hierauf spült man sie in reinem Fluß- oder Regenwasser und trocknet sie bei gewöhnlicher Temperatur. Hierauf rührt man in ½ Quart Wasser je 1-32 Unze Tragant und Flohsamen, läßt 12 Stunden stehen, kocht auf, seiht durch ein Tuch und zieht die Seidenbänder durch diese Abkochung. Schließlich werden die Bänder zwischen 2 Tüchern gemangelt und umgekehrt gebügelt.

Stahlsachen schützt man vor Rost durch Einwickeln in Oelpapier.

Mittel, die Schuhsohlen wasserdicht zu machen. Man löst unter Umrühren ½ Pfund gepulvertes Kolophonium in 1 Pfund erwärmtem Leinölfirnis auf und bestreicht mit dieser Auflösung, wenn sie noch warm ist, mittels einer Bürste die Sohlen und Nähte der Schuhe mehrmals, läßt sie jedoch nach jedem Anstrich trocknen. Den letzten Anstrich bestreut man mit feinem Quarzpulver, welches man fest andrückt und dann trocknen läßt.

— Natürlich. Herr (beim Advokaten): „Eine bescheidene Anfrage kostet doch wohl nichts?"

Advokat: „Natürlich nicht! Aber die Antwort!"

Ein wirksames Mittel gegen die Wurmplage bei Pferden.

Jeder Farmer und Pferdebesitzer wird erfreut sein, von einem neuen Mittel gegen die gefürchtete Wurmplage bei Pferden zu hören, das in der kurzen Zeit seines Bekanntseins ganz erstaunliche Resultate gezeitigt hat. Es sind dies die aus der alten Heimath herübergekommenen Heureka-Kapseln, die sich in der kürzesten Zeit Tausende von Freunden erwarben und in der Austreibung von Würmern bei Pferden als unübertrefflich erwiesen haben. Aus Hunderten von dankbaren Briefen von Farmern, die die Kapseln benutzen, geht hervor, daß nach dem Eingeben von nur zwei Kapseln Hunderte von Bots und allen möglichen Würmern von Pferden abgingen und daß Pferde, die vorher mager, bissig und störrisch waren, nach dem Eingeben der Kapseln sofort zunahmen und allschlechten Eigenschaften verloren. Die Würmer gehen gewöhnlich schon nach einigen Stunden nach dem Eingeben der Kapseln todt im Miste ab und ist das Mittel umso wertvoller, als es ohne weitere Umstände und ohne Futterwechsel jedem Pferde leicht eingegeben werden kann. Auf allen Farmen, wo Pferde gehalten werden, sollten gerade jetzt jedem einzigen Thiere zwei der Kapseln zur Vorsicht verabreicht werden, auch wenn sich die Parasiten äußerlich noch nicht bemerkbar gemacht haben. Die Kapseln sind gesetzlich garantiert unter Serial No. 21341 und können auch tragenden Stuten gegeben werden. Das Mittel ist einzig und allein zu beziehen von der unseren Lesern wohlbekannten Breeders Remedy Co., 532 E. Water Straße, Dept. R. 6 Milwaukee, Wis., zum Preise von $1.00 für 6 oder $1.50 für 12 Kapseln portofrei mit Gebrauchsanweisung. Auch zu haben bei J. C. Bauman, General-Agent, Lowe Farm, Man., Canada.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. K. Green.

(Fortsetzung von Seite 2.)

„Nicht doch. Das Haus gehört Frau White."

„Wirklich? Und weiß sie —"

„Daß ich Sie liebe? Nein, ich habe ihr nie gesagt, daß Sie Mary Evans sind."

„Nicht? — Das ist gut!" murmelte sie. „Aber ich höre Schritte. Sie ist es selbst. Lassen Sie mich fort."

„Zuerst versprechen Sie mir, dies Haus nicht zu verlassen."

„Versprechen kann ich nichts, doch will ich Sie in diesem Fall zuvor davon benachrichtigen."

Als sie sich umwandte war schon an kein Entrinnen mehr zu denken. Die Tür hatte sich geöffnet und Flora stand im Zimmer, vor Ueberraschung keines Wortes mächtig.

Mit rascher Geistesgegenwart trat Stanhope auf sie zu. „Ich habe mich bei Fräulein Dalton entschuldigen müssen," sagte er in ruhigem Tone. „Leider hatte das Fräulein mit angehört, was wir soeben hier gesprochen haben, doch hat sie mir die scheinbar unehrerbietige Rede verziehen, wie Sie sehen."

Die junge Witwe war viel zu weltgewandt, um auch nur durch das leiseste Zeichen ihr Mißfallen zu verraten. Lächelnd hörte sie die ihr gebotene Erklärung an und als Stanhope sich bald darauf empfahl, verabschiedete sie sich so freundlich von ihm, als sei nichts vorgefallen.

Mary hatte Mühe gehabt, die verlorene Fassung wiederzugewinnen und ihre Gemütsbewegung war Flora natürlich nicht entgangen. Sich über die Ursache derselben Gewißheit zu verschaffen, lag ihr zunächst am Herzen.

„Einen jungen Mann, wie Stanhope White, findet man unter Tausenden nicht wieder," warf sie scheinbar absichtslos hin. Die arme Mary drückte ihre Zustimmung aus und bemühte sich, das Gespräch fortzusetzen so gut sie konnte. Wie sehr erschrak sie jedoch, als Flora ohne jede Vorbereitung plötzlich die Frage an sie stellte, ob sie wohl schon einmal geliebt habe.

Sie errötete tief vor Verwirrung und Bestürzung und vermochte keine Antwort zu geben. Bei dem Anblick der tief schmerzlichen Erregung des jungen Mädchens bereute Flora ihr übereiltes Verfahren; rasch schlang sie die Arme um den Hals ihrer Gefährtin und drückte ihr einen herzlichen Kuß auf die Stirn.

„Habe ich Ihnen wehe getan, Mary?" rief sie, „o, verzeihen Sie mir; ich hätte nicht so leichtsinnig reden sollen, aber wie konnte ich ahnen, daß ich eine Wunde berührte. Armes Kind! ich weiß nur zu gut, welches Leid die Liebe bringen kann, und jede Frau, welche liebt, flößt mir Mitleid ein."

„O, dann bemitleiden Sie auch mich," murmelte Mary unwillkürlich."

Flora ward bleich. „Wer — wer ist es?" rief sie, die Hand des jungen Mädchens ergreifend.

„Fragen Sie nicht," flehte dieses in sichtlicher Qual.

„Gewiß nicht, wenn es Ihnen Kummer bereitet," entgegnete Flora. „Ich möchte Sie vor allem behüten, was den Frieden Ihrer Seele stören kann. Damit Sie sehen, wie groß meine Liebe und mein Vertrauen zu Ihnen ist, will ich Ihnen eine Geschichte erzählen von jemand, den Sie kennen, eine Geschichte, die noch nie über meine Lippen gekommen ist. Doch nicht jetzt und nicht hier — heute abend, wenn wir zusammen in meinem Boudoir am Kamin sitzen, sollen Sie sie hören."

Sechzehntes Kapitel.

Von Angesicht zu Angesicht.

Der Tag erschien den beiden Frauen endlos lang; Mary bedurfte ihrer ganzen Seelenstärke, um die ihr obliegenden geselligen Pflichten mit äußerer Ruhe zu erfüllen und auch Flora fand die Aufgabe nicht leicht, Kondolenzbesuche zu empfangen und die Würde ihrer Stellung zu behaupten, während ihre Gedanken mit ganz anderen Dingen beschäftigt waren. Ihre Eltern kamen zu Tische und Frau Hastings' große Jungenfertigkeit, ihre oft taktlosen Bemerkungen, schienen selbst der Tochter heute unerträglich. Mary war gleich nach aufgehobener Tafel auf ihr Zimmer gegangen, aber Floras Geduldsprobe endete erst, als ihre Mutter endlich der Unterhaltung müde ward, deren Kosten sie fast allein bestritt und sich zum Heimweg rüstete.

Nun saß die junge Witwe, die Hände im Schoß, gedankenvoll in ihrem reizenden Wohngemach, um Mary zu erwarten, die allabendlich hier einige gemütliche Stunden mit ihr zu verplaudern pflegte, bevor sie sich beide zur Ruhe begaben. Noch einmal zog der Auftritt des Morgens vor Floras Seele vorüber; wieder sah sie bei ihrem Eintritt die zwei erregten, bestürzten Gesichter. Warum hatte denn auch er eine solche Gemütsbewegung gezeigt, während er sich bis jetzt der Fremden gegenüber so kühl und gleichgültig verhalten? Es war ein Rätsel, das sie nicht zu lösen vermochte und ihr Verlangen, von Mary darüber Aufschluß zu erhalten, wurde immer dringender. Das junge Mädchen befand sich ja unter ihrem Schutz, war es da nicht Pflicht, ihr mit mütterlichem Rat zur Seite zu stehen? — Flora wartete jedoch vergebens; es war spät geworden, schon verkündete der glockenhelle Ton der Stutzuhr auf dem Kamin die zehnte Stunde und noch immer ließ sich kein Fußtritt vernehmen. Vielleicht war Mary zu schüchtern und verschämt, um zu ihr zu kommen, dann mußte Flora sie selbst aufsuchen. Der Entschluß war kaum gefaßt, so ward er auch ausgeführt und die junge Witwe stieg die Treppe zum Zimmer ihrer Gefährtin hinauf. Als auf ihr Klopfen keine Antwort erfolgte, drückte sie leise auf die Klinke und trat ein. Das Gemach war leer, doch in dem dahinter gelegenen Ankleidezimmer brannte Licht und sie folgte dem Schein. Den Kopf in die Hand gestützt, in tiefes Sinnen verloren, saß Mary an einem kleinen Tisch und wandte sich nicht einmal nach der Eintretenden um, deren weiche Fußbekleidung ihr Nahen fast unhörbar machte. Wie angewurzelt blieb jetzt Flora auf der Schwelle stehen und fragte sich, ob sie wache oder träume. Vor Mary lagen ganze Haufen Papiergeld und Münzen in solcher Menge, wie sie Flora, die doch jetzt Tausende zur Verfügung hatte, noch nie beisammen gesehen. Wie kam dies junge Mädchen — ihre bezahlte Gesellschafterin — zu solchem Reichtum? Warum starrte sie den Schatz mit so unbeweglichen Blicken an? Was hatte das alles zu bedeuten? — Neben ihr lag ein offener Sack, der alle die Scheine, die Gold- und Silberstücke enthalten haben mochte. Ratlos und verwirrt stand Flora vor diesem Rätsel da.

Ein tiefer Seufzer aus Marys Brust brach jetzt den Bann, welcher die beiden gefesselt hielt. Rasch trat Flora näher und ihre Gefährtin sah auf. Ueber dem aufgehäuften Schatz begegneten sich ihre Blicke.

„Verzeihen Sie," sagte Flora mit bleichen Lippen, „Sie haben mein Klopfen nicht gehört." Ihr Ton war kalt, ihre Haltung würdevoll.

Mary senkte das Haupt und eine tiefe Röte stieg in ihre Wangen. „Ich war in Gedanken," entgegnete sie. „Dieses Geld, das Sie so verwundert betrachtet, ist so viel, viel mehr als ich dachte. Ich wußte gar nicht, daß ich so reich sei und bin ordentlich erschrocken." Mit unsicherer Hand begann sie die einzelnen Geldpakete wieder in den Sack zu legen.

Bestürzt und verwundert sah ihr Flora zu.

„Das Geld ist also Ihr Eigentum?" fragte sie ungläubig.

„Gewiß," lautete die Antwort. „Mein Vater sagte mir, ich solle es gleich auf die Bank bringen, aber ich habe dies Geschäft verschoben, weil ich fürchtete, man möchte es auffallend finden."

„Aber, wenn Sie so große Summen besitzen, weshalb traten Sie denn bei mir als Gesellschafterin ein? Wünschen Sie durch Ihr Gehalt den Schatz noch zu vermehren?"

„Nein, o nein!" Mary war aufgestanden; sie mochte wohl fühlen, in wie zweifelhaftem Licht sie vor White erschien. „Nicht um des Erwerbes willen bin ich in dieses Haus gekommen, sondern nur —, weil mein Vater mich herbrachte. Er hat mir all dieses Geld gegeben, aber warum ich trotzdem hier eine Stelle annehmen sollte — ist mir ebenso unerklärlich wie Ihnen." Sie senkte den Blick, als vermöchte sie den forschenden Augen, die auf ihr ruhten, nicht Stand zu halten und ein flammendes Rot bedeckte ihre Wangen.

„Denken Sie nichts Böses von mir, Frau White," flehte sie leise. „Sie haben mir viele Güte erwiesen — wenden Sie sich nicht von mir ab."

„Ich habe Sie freundlich aufgenommen, weil ich Gefallen an Ihnen fand und Ihnen vertraute," sagte Flora, ohe sich durch die Bitte rühren zu lassen. „Ich hielt Sie für ein offenherziges und rechtschaffenes junges Mädchen; Sie im Besitz dieses Geldes zu sehen, ist mir befremdlich, denn es paßt nicht zu Ihrer Stellung hier im Hause und ist an und für sich höchst seltsam. Daß Sie selber es nicht zu erklären wissen, macht das Rätsel noch dunkler. Es muß ein Geheimnis über Ihrem Leben schweben. Glauben Sie, daß Frau Delapaine uns vielleicht darüber Aufschluß geben kann?"

„Ich kenne die Dame nicht näher."

„Ist es möglich? — Aber auf ihre warme Empfehlung hin habe ich Sie ja zu mir genommen. Ist sie vielleicht mit ihrem Vater genau bekannt?"

„Das kann sein, aber er hat mir gegenüber ihren Namen nie erwähnt."

„Unbegreiflich! Nun, ich werde Frau Delapaine morgen darum befragen. — Ist denn Ihr Vater ein so reicher Mann, daß er Ihnen solche Summen zur Verfügung stellt?"

„Er ist nicht ohne Vermögen, aber ich glaube, er hat mir fast alles gegeben, was er besitzt. Nein, Sie müssen nicht schlecht von ihm denken," fuhr die Tochter eifrig fort, da sie Argwohn und Mißtrauen in Frau Whites Mienen zu lesen meinte. „Mein Vater ist ein guter Mensch. Sie dürfen ihm nicht unrecht tun."

„Vor allem wollen wir den Schatz wieder verwahren," sagte Flora, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Mit ihrer Hilfe ward der Sack rasch gefüllt und beiseite gelegt; dann nahmen beide einander gegenüber am Tische Platz.

„Am besten wird es sein, Sie bitten Ihren Vater, morgen herzukommen und das Geld wieder an sich zu nehmen, das Ihnen nur zur Last zu sein scheint," bemerkte Flora.

„Ich selbst werde morgen nicht mehr im Hause sein," war alles, was die arme Mary über die Lippen brachte. Ihrer offenen, arglosen Natur war jede Heimlichkeit ein Greuel. Sie selbst hätte nur allzugern in das Dunkel gebracht, das sie umgab; besonders aber hegte sie jetzt den dringendsten Wunsch, einen Ort zu verlassen, an dem sich für sie die Liebe in Verzweiflung, die Freundschaft in Argwohn verwandelt hatte.

„Sie wollen mich doch nicht verlassen?" fragte Flora betroffen.

„Wie könnte ich noch länger hier bleiben, da ich keine Antwort auf Ihre Fragen weiß, die doch—das kann ich mir nicht verhehlen — nur allzu berechtigt sind. Bin ich auch noch ein Kind in vielen Dingen, so weiß ich doch, was ich mir selbst schuldig bin. Wenn es möglich wäre, ginge ich noch in dieser Stunde."

Hätte nicht in Floras tiefstem Herzen der Verdacht geschlummert, daß zwischen Stanhope und dem jungen Mädchen eine geheime Beziehung obwalte, sie würde jeden andern Argwohn verscheucht und ihre liebreizende Gefährtin in die Arme geschlossen haben, um sich nimmermehr von ihr zu trennen. Aber jene Vermutung ließ ihr keine Ruhe; sie mußte Gewißheit haben.

„Sie dürfen nicht gehen," sagte sie, „bevor ich Ihnen die Geschichte erzählt habe, von der ich heute morgen sprach; vielleicht gibt das unsern Gedanken eine andere Richtung. Wollen Sie mir zuhören?"

„Wenn das, was Sie mir mitteilen wollen, Herrn White betrifft," stammelte Mary, „so erlassen Sie mir, bitte —"

„Ich habe keinen Namen genannt." Das junge Mädchen schluchzte laut auf und barg ihr Gesicht in den Händen. „Ich habe mich verraten," flüsterte sie nach einer Weile, „aber was tut das? Für mich ist jetzt überhaupt nichts mehr von Wichtigkeit, als dies Haus so schnell wie möglich zu verlassen."

„Aber mir kann es durchaus nicht gleichgültig sein," entgegnete Flora abweisend. „Haben Sie eine Neigung zu Stanhope White gefaßt, so bin ich gewissermaßen verantwortlich dafür. Ich hätte Ihnen gleich sagen sollen, daß sein Herz nicht mehr frei ist, denn es ist nur zu natürlich, daß ein so schöner junger Mann wie er, jedes Weib bezaubert. Ich mache mir wirklich Vorwürfe, daß ich Sie nicht gewarnt habe. Allein, Sie sahen einander so wenig, daß ich glaubte —"

„Sie sagen mir nur, was ich schon weiß. Eine Heirat zwischen uns ist unmöglich."

„Völlig unmöglich. Sie haben ja unser Gespräch gehört. Die eine Frau hat man für ihn bestimmt; er selbst aber liebt eine andere, die er schon gekannt hat, lange ehe Sie hierher kamen."

„Ich weiß," murmelte Mary.

Flora hatte ihre Eifersucht bisher mutig bezwungen, jetzt flammte sie mit doppelter Stärke auf.

„Sie wissen es?" rief sie. „Hat er es Ihnen gesagt? Während ich glaubte, ihn wegen seines Mangels an höflicher Rücksicht Ihnen gegenüber entschuldigen zu müssen, haben Sie also geheime Zusammenkünfte gehabt —"

„Nur eine," fiel ihr Mary ins Wort, „welche Sie unterbrochen."

Flora sah sie mit ungläubigen Blicken an. „Sie müssen einander viel gesagt haben in der kurzen Unterredung."

„Genug, um mich zu überzeugen, daß meines Bleibens hier nicht länger ist. Sie sehen, ich bin nicht glücklich, ist das nicht der beste Beweis für den Inhalt unseres Gesprächs?"

Ihr müdes Lächeln, der hoffnungslose Ton ihrer Stimme ließen Flora keinen Zweifel mehr; sie atmete wie erleichtert auf. Von ihrer wilden Furcht befreit, schien sie jetzt ein inniges Mitgefühl für das arme Kind zu ergreifen, das wie sie der Liebe Lust und Leid erfahren hatte.

Sie wollte Mary gerührt an sich ziehen, aber diese wich der Umarmung aus und gab nicht undeutlich zu erkennen, daß sie allein zu sein wünsche. So sah sich denn Flora genötigt, das junge Mädchen sich selbst zu überlassen und vor der Hand über jede weitere Aussprache zu verzichten.

Siebzehntes Kapitel.

Aufklärungen.

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht hatte sich Flora gerade in ihr Wohnzimmer begeben, als sie zu ihrer Ueberraschung Mary in Hut und Mantel bei sich eintreten sah; Stanhope folgte ihr auf dem Fuß.

„Fräulein Dalton will das Haus verlassen," begann letzterer nach flüchtigem Gruß. „Als ich zum Frühstück hinuntergehen wollte, traf ich sie auf der Treppe. Sie sagte, ein Mißverständnis, das zwischen ihr und Ihnen entstanden sei, nötige sie, sich ohne Aufschub von hier zu entfernen. Verhält sich das wirklich so?"

(Fortsetzung folgt.)

— Gute Waare. Eine Frau kauft am Jahrmarkt ein Paar Schuhe, merkt aber zu Hause erst, daß an einem derselben ein Absatz fehlt. Schnell läuft sie wieder zum Schuster, erhält aber den guten Rath: „Sehn's nur mal im Körb'l nach; er wird schon drin liegen!"

— Väterliche Ermahnung. Vater (zu seinem, in die Welt ziehenden Sohne): „Adieu, mein Sohn: bleib' ehrlich und ledig!"

The Standard Bank of Canada

Autorisiertes Kapital - $5,000,000.00
Eingezahltes Kapital und unverteilter Gewinn $4,733,027.03

109 Filialen in Canada.

Diese Bank ist von der Regierung der Dominion von Canada bevollmächtigt, Depositen anzunehmen, und eine Sparkassen-Abteilung ist in Verbindung mit jedem Zweiggeschäft.

Westliche Filialen sind in folgenden Plätzen:
In Manitoba: Winnipeg.
In Saskatchewan: Lajord, Kronau, Riceton, McTaggart, Halbrite, Goodwater, Maidstone, Wascca und Prussia.
In Alberta: Calgary, Penhold, Lamont, Mundare.

Allgemeine Bankgeschäfte werden verrichtet.

Zuverlässige, promptzahlende Getreide-Kommissionshändler.

National Elevator Co. Ltd.

Winnipeg, Man.

Sendet Euer Getreide an uns.

Wir sind von der Dominion-Regierung lizenziert und bondiert, beratet Euch mit unserem lokalen Vertreter auf Eurer Station, oder schreibt direkt an uns wegen Marktstand und Versandt-Instruktionen. Verlangt unsere tägliche Marktkarte. Besondere Aufmerksamkeit wird deutschen Briefen gewidmet.

Farm-Ländereien,

kultivierte und unkultivierte, zu den billigsten Preisen, im sonnigen Süden, Baldwin County, Ala.

Näheres zu erfragen beim Eigentümer.

L. v. d. Leck,
Kemper Bldg., Room 4,
North Av. and Halsted St.,
Chicago - Ill.

Regina Grundeigentum.

ist eine Geldanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Plätze, Fabrikplätze und Subdivisionen zu verkaufen. Schreibt uns um Grundeigentums-Preise in Regina.

Anderson, Lunney & Co. - Regina, Sask.

Haben Sie Ihre Auswahl in Weinen und Likören getroffen?

Wenn Sie dies getan haben, geben Sie uns eine Versuchsbestellung. Wir werden Sie zufriedenstellen.

Das Gold Shield Wine & Liquor Store
Wm. Peterson
Phone 371 1773 Rose-Str.

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem canadischen Malz und feinstem böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die besteingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen, nicht Saskatoon Bier gibt dann schreibt uns direkt für Preise.

Hoeschen-Wentzler Brewing Co., Limited
Saskatoon Saskatchewan